

Newsletter

Ausgabe Juni/Juli 2011

nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung
**Regionalnetzwerk
NordWest**



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Pädagogika“ ein Ort für praxisnahe Impulse, fachlichen Austausch und Visionen

Das hatten die Veranstalterinnen, das nifbe Regionalnetzwerk NordWest und die Fachgruppe, die sich über einen langen Zeitraum mit der Planung und Organisation befasste, nicht erwartet: mehr als 300 Gäste, 50 Informationsstände aus den Bereichen Aus-, Fort- und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte, aus Kindertageseinrichtungen, Projekten, Vereinen, viele Best-Practice-Beispiele aus Wissenschaft und Praxis; eine rund um gelungene und erfolgreiche Messe zur frühkindlichen Bildung.

Eine Region stellte sich der Fachöffentlichkeit und den vielen interessierten Gästen in ihrer pädagogischen Vielfalt unter dem Thema „Was machst du – Was mache ich?“ mit einem faszinierenden Spektrum an Möglichkeiten zur Verbesserung der Qualität in der frühkindlichen Bildung vor. Sich vernetzen, pädagogische Konzepte aufeinander abstimmen, dass dies erfolgreich gelingen kann, zeigten die vielen Projekte.

Mit Prof. Wassilios Fthenakis (Uni Bozen/München) konnten die Netzwerk Akteure einen der profiliertesten Erzie-

hungswissenschaftler Deutschlands auf der Pädagogika begrüßen. Sein Vortrag zum „Kompetenzmodell zur Ausbildung der Fachkräfte des Elementar- und Primarbereichs: ein Beitrag zur Neubestimmung von Ausbildungsqualität“ fand großen Zuspruch und regte zum Nachdenken auch über die Gestaltung von Übergängen von der Familie in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Grundschule an.

Der folgende fachliche Austausch in den vielen angebotenen Workshops schaffte nicht nur neue Kontakte und gab Impulse für die weitere Gestaltung der pädagogischen Arbeit; hier zeigte sich auch, dass im nifbe NordWesten eines nicht vergessen wird: es geht bei allem Tun immer um unsere Jüngsten!

Die Pädagogika hat mit diesem erfolgreichen Start an der Hochschule Emden/Leer einen festen Standort gefunden und ihren Fortbestand gesichert. Bei einem so großen Interesse ist eines klar: sie wird wiederholt! Damit hat die Region über das nifbe Regionalnetzwerk NordWest wieder ein Highlight im Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung.

Gratulation an all diejenigen, die diese Ve-

... Projekte

- > Projektstart „Parole Emil“
- > Projektstart „Reflektierende Familien in Kitas“

... aus der Praxis

- > „Frühe Hilfen“ brauchen Netzwerke
- > Moorwoche in der KiTa Nesse „Deichkinder“

... neu im nifbe

- > Offene Sprechstunde im nifbe-Regionalnetzwerk NordWest

... Veranstaltungen

- > Ben Furman war in Emden
- > Pädagogika – regionale Messe zur frühkindlichen Bildung
- > Fachtagung zur Veranstaltungsreihe „Forschung trifft Praxis“
- > Tagung „Ausbildung der AusbilderInnen“
- > Fachtagung „Vielfalt in der Kita – Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“

ranstaltung initiiert, geplant und durchgeführt haben. Sich vernetzen, gemeinsam denken, pädagogische Konzepte aufeinander abstimmen, das sind nicht nur Schlagworte für die Zukunft und Ziele im Interesse unserer Jüngsten; anhand der vielen gelungenen Beispiele und Aktionen zeigte sich, dass dies im Nordwesten bereits vielfältig gelungen ist.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Christiane Thoben-Block'.

Christiane Thoben-Block

Vorankündigung Fachtagung

„Ausbildung der AusbilderInnen“

Am 31.10.2011 findet in Kooperation mit der Leuphana Universität die dritte nifbe-Tagung zum Themenfeld: „Professionalisierung, Transfer und Transparenz im frühkindlichen Ausbildungs- und Praxisfeld“ in Lüneburg statt. Das diesjährige Schwerpunktthema lautet:

„Ausbildung der AusbilderInnen“

Beispiele und Herausforderungen für die Professionalisierung in der Hochschul-, Schul- und Berufspraxis

Im Fokus der Tagung steht die Frage, wie die frühpädagogischen Ausbildungsbereiche – von den SozialassistentInnen über die ErzieherInnen bis hin zu den Bachelor- und Master-AbsolventInnen – und die Praxisbegleitung zukünftig wei-

ter professionalisiert werden können.

Auch wenn es hierfür schon jetzt eine Vielzahl unterschiedlicher Vorlagen und Konzepte gibt, so fehlt es doch noch auf allen Ebenen an Transparenz, Klärung zentraler Fragen sowie gemeinsam abgestimmten Vorgehensweisen und Erwartungshaltungen.

In der Tagung geht es darum, Erreichtes zu bilanzieren und zu konsolidieren, weiterführende Prioritäten zu setzen, mittel- und langfristige Strategien zu verabreden und neue Perspektiven zu eröffnen, z.B. auch für die Stärkung der Praxis als Ausbildungsort. Schon im Vorfeld werden dafür mögliche Erwartungen und Fragestellungen seitens der ErzieherInnen, FachschullehrerInnen, TrägervertreterInnen, StudentInnen, FachberaterInnen sowie Hochschullehrenden identifiziert, um sie dann auf der Tagung selber mit den TeilnehmerInnen in einem interaktiven Austauschprozess anhand konkreter Fragestellungen zu bearbeiten.

Die Professionalisierung der Ausbildungsbereiche ist eine entscheidende Voraussetzung für die Professionalisierung des Gesamtfeldes der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Begleitung von Mädchen und Jungen sowie Müttern und Vätern. Von ihr profitieren also alle! Mit der Tagung soll daher auch die Grundlage für eine kontinuierliche landesweite Diskussion rund um dieses Thema mit allen im Feld Tätigen gelegt werden.

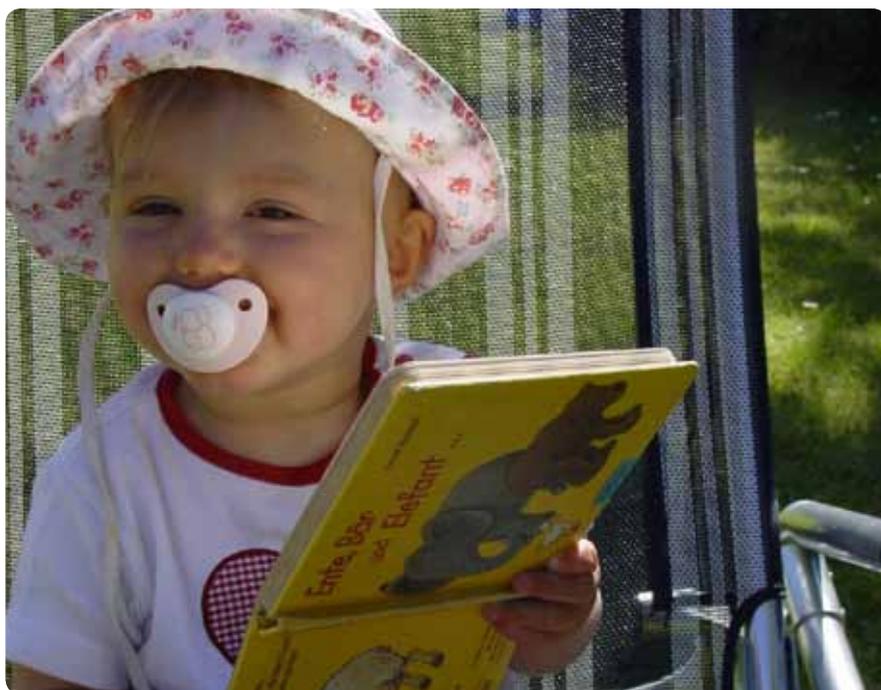
Die Tagung richtet sich an ErzieherInnen, FachberaterInnen, LehrerInnen und SchülerInnen der Fachschulen und Berufsfachschulen, Studierende und Lehrende an Hochschulen und Universitäten, WeiterbildungsanbieterInnen, freie FachberaterInnen, WeiterbildnerInnen aller Träger sowie die VertreterInnen der zuständigen Ministerien.

Anmeldung und weitere Infos ab dem 20. August unter: www.nifbe.de

Offene Sprechstunde im nifbe- Regionalnetzwerk NordWest

Das nifbe-Regionalnetzwerk NordWest lädt Sie ab dem 7. Juni 2011 zur offenen Sprechstunde ein. Einmal in der Woche – jeden Dienstag – von 16.00 Uhr -18.00 Uhr stehen Ihnen die pädagogischen Mitarbeiterinnen in den nifbe- Räumen (T59/ T60 in der Hochschule Emden/Leer, gegenüber von Bäcker Buchholz) zu Fragen aus der Praxis zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Eindrücke, Erfahrungen und Fragen und beraten Sie gern.

nifbe-Regionalnetzwerk NordWest
c/o Hochschule Emden/Leer
Constantiaplatz 4
26723 Emden
Telefon: (04921) 807 12 60



Pädagogika – regionale Messe zur frühkindlichen Bildung

Das nifbe-Regionalnetzwerk NordWest lud am 24.05.2011 zur „Pädagogika- regionale Messe zur frühkindlichen Bildung“ in die Hochschule Emden/Leer ein. Mit der Unterstützung von mehreren regionalen Akteuren konnte eine farbenreiche Messe stattfinden. Rund 300 Gäste besuchten die Pädagogika und bestaunten über 50 Stände zur Ausbildung, Fort- und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte, zu Kindertagesstätten, Projekten, Vereinen und Best- Practice- Beispielen aus der Praxis und Wissenschaft. In zwei Zelten und in der Hochschule stellte sich die Region in ihrer Vielfalt zum Themenbereich der frühkindlichen Bildung unter dem Motto: „Was machst du? – Was mache ich?“ dar. In dem großen Spektrum an Möglichkeiten zur Verbesserung und Qualifizierung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung aus der Region ließ sich an dem Tag ein bunter Strauß an neuen Ideen binden. Einzelne Gespräche und Inspirationen unter den Ausstellern und mit den TeilnehmerInnen ließen sich neu entdecken, neue Impulse aufnehmen und gemeinsam in die Zukunft denken.

Eingebettet in die Pädagogika erfuhr Herr Prof. W. E. Fthenakis mit seinem Vortrag zum „Kompetenzmodell zur Ausbildung der Fachkräfte des Elementar- und Primarbereichs: ein Beitrag zur Neubestimmung von Ausbildungsqualität“ großen Zuspruch und konnte die Zuhörerschaft zum Umdenken in eine gemeinsame, vor allem institutionsübergreifende Gesamtverantwortung zur Stärkung der Arbeit „rund um das Kind“ und zur besseren Förderung und Bildung anregen. Sich vernetzen, gemeinsam denken, pädagogische Konzepte aufeinander abstimmen – sind die Schlagworte für die Zukunft.

Insbesondere in den so wichtigen und einschneidenden Übergängen der Kinder von der Familie in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Grundschule sollten wir uns Zusammenarbeiten zu Herzen nehmen, wollen wir nicht die Kinder mit abrupten Übergängen von einem System in ein anderes, von einem didaktisch methodischen Zugang in einen anderen didaktisch methodische Zugang, von einer Vorstellung vom Lernen des Kindes in eine andere Vorstellung vom Lernen des Kindes überfordern.

Anschließend an den Vortrag konnten die TeilnehmerInnen in 9 Workshops

zu verschiedenen Themen aus der Frühkindlichen Bildung, wie „Bildnerisches Arbeiten mit Kindern im Alter von 3 Jahren“, „Psychomotorik – Die Bedeutung der Bewegung in der frühkindlichen Bildung“, „Kinder und Medien“, „Wissenschaft im Kindergarten und ErzieherInnen an der Hochschule – wie, was und warum?“ praxisnahe Inputs erhalten, sich über Fragen und Methoden austauschen und einzelne Anregungen mit nach Hause nehmen. In anregender Atmosphäre, mit neuem Schwung, neuen Kontakten und Ideen verlief die erste Pädagogika – regionale Messe zur frühkindlichen Bildung sehr erfolgreich.



Projektstart „Parole Emil“

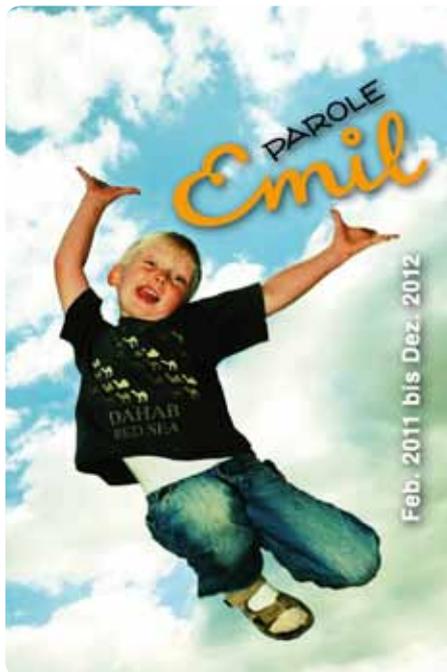
*Jungs im Fokus: Multiplikatorische Kompetenz für pädagogische Kräfte
im Schnittstellenbereich Kita-Grundschule*

Was ist Parole Emil? Natürlich der bekannte Schlachtruf aus dem Erich-Kästner-Kinderbuchklassiker „Emil und die Detektive“, aber hier das Projekt der Katholischen und Evangelischen Erwachsenenbildung Oldenburg (KEB und EEB), das seit Februar 2011 angelaufen ist und insgesamt 23 Monate umfasst.

Das Kernziel von Parole Emil ist die Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten für Jungen in Einrichtungen des Elementar- und Primarbereichs. Über ein praxisbasiertes Weiterbildungsprogramm werden Konzepte zum Thema Jungenpädagogik entwickelt, erprobt und evaluiert. ErzieherInnen, LehrerInnen und BetreuerInnen werden in die Lage versetzt, multiplikativ wirksame Modelle in der Jungenpädagogik zu entwickeln.

Am 14.04.2011 fand die Auftaktveranstaltung im PFL Oldenburg mit über 100 BesucherInnen statt. Vertreten waren viele ErzieherInnen, Lehrkräfte aus dem Grundschulbereich, MitarbeiterInnen aus der Kinder- und Jugendhilfe und am Thema Interessierte. Prof. Dr. Anke Spies vom Institut für Pädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung von Parole Emil hielt das Eröffnungsreferat zum Thema: Bedingungen und Anforderungen einer zeitgemäßen Jungenpädagogik. Danach sprach Axel Sott vom Bremer JungenBüro über Aspekte geschlechtsbezo-

gener Jungenförderung: Alles „Macker“, „Memmen“ oder „Sportskanonen“? In den anschließenden Workshops ging es um eigene Erfahrungen im Umgang mit Jungs und um die Frage: Wo drückt der Schuh und welche Hilfen werden vor Ort gebraucht? Die Ergebnisse dieser Überlegungen und Diskussionen werden in die Entwicklung des Schulungsprogramms eingehen, ebenso wie die Resultate einer empirischen Bedarfsanalyse in den beteiligten Einrichtungen des Netzwerkes von Parole Emil.



Wie läuft Parole Emil ab? Parole Emil beinhaltet drei miteinander verzahnte Teilelemente: Ein Curriculum wird erstellt, eine Testschulung absolviert, und die Praxismodelle werden in den Einrichtungen erprobt. Am Ende steht ein Curriculum mit ca. 50 Unterrichtseinheiten.

Welche Institutionen beteiligen sich? Durchgeführt wird das Projekt an zwei Oldenburger Grundschulen und vier Kindertagesstätten in den Stadtteilen Bümmerstede und Krusenbusch. Jeweils zwei MitarbeiterInnen aus diesen Einrichtungen werden theoretische Kenntnisse sowie direkt anwendbare Handreichungen vermittelt. Ferner sollen Tandems aus Kita- und GrundschulpädagogInnen initiiert werden, die sich im engen Austausch kreativ dem Übergangsmanagement widmen.

Projektträgerinnen sind die Katholische

und Evangelische Erwachsenenbildung Oldenburg mit ihren Leiterinnen Ursula Schirakowski und Barbara Heinzerling. Dr. Udo Gerheim ist unter der Leitung von Prof. Dr. Anke Spies verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung. Ebenso dabei sind das Amt für Jugend, Familie und Schule der Stadt Oldenburg, das Kinderschutz-Zentrum Oldenburg, die Jugendfreizeitstätte Frisbee und die Modelleinrichtungen, die Grundschulen Krusenbusch und Bümmerstede und die Kindertagesstätten Villa Kunterbunt, Harreweg, Jona und Hoikenweg. Für die Nachhaltigkeit sorgen KEB und EEB als Erwachsenenbildungsorganisationen in Kooperation mit dem C3L-Center für Lebenslanges Lernen und dem OFZ – Oldenburger Fortbildungszentrum. Beide Institutionen sind Einrichtungen an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Parole Emil ist ein Transferprojekt des nifbe - „Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung“ und wird gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Wir dürfen auf die Ergebnisse gespannt sein!



(Dr. Udo Gerheim, Barbara Heinzerling, Ursula Schirakowski)

weitere Infos unter: www.keb-ol.de und www.eeb-oldenburg.de

Ben Furman war in Emden

Am 18. Mai 2011 sprach Ben Furman vor Lehrern, Erziehern, Sozialpädagogen, Kinderärzten und Therapeuten, kurz gesagt: vor mehr als 200 Menschen, die mit Kindern zu tun haben.



Ben Furman, ein finnischer Psychotherapeut, international in vielen Ländern vertreten, gilt als ein anerkannter Experte für lösungsorientierte Therapie. Sein Buch „Es ist nie zu spät eine glückliche Kindheit zu haben“ zählt zu den Meisterwerken der Psychotherapie.

Auf sehr lebendige Art und Weise stellte er wesentliche Inhalte aus seinem neusten Buch „Ich schaffs“ vor. Es geht ihm nicht nur um ein konstruktives Erziehungsprogramm, sondern er möchte vor allem Wege des respektvollen Umgangs mit Kindern aufzeigen und das nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gelebt.

Er vertritt den Ansatz „Vom lass das zum tu das“: Kinder hätten keine Probleme, sondern Probleme seien nichts anderes als Fähigkeiten, die sie noch nicht gelernt haben. Eine Neudefinition mit weitreichenden Folgen: Es geht plötzlich nicht mehr darum, etwas beseitigen zu wollen, sondern darum, gemeinsam mit

dem Kind zu überlegen, welche Fähigkeit als nächstes erlernt werden soll. Dabei ist es wichtig, nie die Individualität eines Kindes aus den Augen zu verlieren.

Ben Furman versprach, schon bald wieder nach Emden zu kommen. Nach dem Vortrag ließen die Zuhörer den Abend noch mit netten Gesprächen ausklingen.

Vorankündigung Fachtagung

„Vielfalt in der Kita- Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“

Neben der Fortführungen der landesweiten Fortbildung „Interkulturelle Kompetenzen für pädagogische Fachkräfte“, die im Regionalnetzwerk NordWest ab September 2011 in Cuxhaven und Oldenburg stattfinden plant das Regionalnetzwerk zudem in Kooperation mit der Kindergartenstätte „Schatzinsel“ aus Ganderkesee eine Veranstaltung zum Thema „Vielfalt in der Kita- Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte“.

Neben einem Hauptvortrag von Petra Wagner (Projekt Kinderwelten) und verschiedenen Workshops, sollen im Rahmen des Fachtags am 28.11.2011 in der Gemeinde Ganderkesee verschiedene Projekte und Vorhaben aus der Region zum Thema „Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte“ vorgestellt werden. Viele Hintergrundinformationen, Bewusstsein und Reflexion der eigenen Haltung und praktische Anregungen erleichtern den Einstieg in die interkulturelle Arbeit.

Weitere Informationen erhalten Sie demnächst unter: www.nordwest.nifbe.de

Ankündigung Fachtagung

„Kinder brauchen ihren Sport“

Der Niedersächsische Turnerbund (NTB) lädt in Zusammenarbeit mit den Universitäten Hildesheim und Vechta und dem nifbe Regionalnetzwerk NordWest am 7. und 8. Oktober 2011 zur Fachtagung nach Papenburg ein. „Unser Körper in Bewegung“ heißt das Tagungsmotto und wird von ausgewählten ReferentInnen in interessanten Workshops mit den TeilnehmerInnen erarbeitet. Neue und bewährte Konzepte, hochaktuelle und lang erprobte Geräte und Materialien bereichern die Angebote. Für den Hauptvortrag unter dem Titel: „Bewegung wahrnehmen, begreifen und erleben – vom Körper zum Selbstkonzept“ konnte Frau Prof. Dr. Pahmeier gewonnen werden.

Nähere Informationen erhalten Sie unter:

Helga Lehrmann (NTB)
Blumenstraße 2
49733 Haren
Email: helga.lehrmann@ewetel.net

oder unter

nifbe Regionalnetzwerk NordWest
Constantiaplatz 4
26723 Emden
Email: nordwest@nifbe.de

Der Begriff der „Frühen Hilfen“ ist nach wie vor nicht eindeutig definiert und wird in der Praxis auf die unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe von Eltern bezogen. Diese reichen von Informationen über die Entwicklung, die Bedürfnisse und das Verhalten von Säuglingen und Kleinkindern bis hin zu gezielter Unterstützung und Anleitung von Eltern bzw. spezifischen Interventionen bei Kindeswohlgefährdung. Eine erste Begriffsbestimmung wurde deshalb von einer Arbeitsgruppe des Wissenschaftlichen Beirats des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen erarbeitet:

„Danach bilden Frühe Hilfen lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren (Schwerpunkt 0 bis 3 Jahre). Ziel früher Hilfen ist es nach dieser Definition, die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Dies soll sowohl mit einer flächendeckenden Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten als auch durch die Verbesserung der Qualität der Versorgung erreicht werden. Neben alltagspraktischer Unterstützung geht es insbesondere um die Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenzen von (werdenden) Müttern und Vätern. Die Angebotsformen Früher Hilfen umfassen vielfältige Angebote, die sowohl allgemein als auch spezifisch sind, sich aufeinander beziehen und ergänzen und gleichermaßen universell-präventive Angebote der Gesundheitsförderung als auch selektiv-präventive Angebote für Familien in Problemlagen einschließen. Frühe Hilfen haben danach neben ihrem präventiven Charakter auch die Aufgabe, dann für weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes zu sorgen, wenn die Angebote im Rahmen der Frühen Hilfen nicht ausreichen. Frühe Hilfen, so die Begriffsbestimmung, basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, wobei auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit einbezogen werden. Dies bedeutet die Vernetzung und Kooperation

„Frühe Hilfen“ brauchen Netzwerke

von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen der Schwangerschaftsberatung, des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste.“ (Modellprojekt Guter Start ins Kinderleben, Werkbuch Vernetzung, Hrsg. Nationales Zentrum für Frühe Hilfen, 2. Aufl. 2010, S 8).

Nach Aussage der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Dr. Schröder, heißt ein Leitmotiv für den Erfolg Früher Hilfen „Vernetzung“. Es gibt in vielen Regionen die unterschiedlichsten Hilfesysteme, diese sind aber häufig isoliert und wenig aufeinander bezogen. Aber wie gelingt es, gewachsene Strukturen so zu öffnen, dass Systemgrenzen überwunden werden und ein Miteinander der Hilfeanbieter zu initiieren?

Allgemein ist die Erfahrung, dass angestrebte Kooperationen häufig mit Reibungsverlusten und Frustrationen verbunden sind. Häufig werden Kooperationen am Einzelfall ausgehandelt und eingefordert und von daher besteht dann die Gefahr des Scheiterns bzw. es fehlt die Nachhaltigkeit von ausgehandelten Vorgehensweisen. Es bedarf also einer grundsätzlichen Aushandlung und Festlegung von verbindlichen Kooperationsstrukturen und Verfahrensabläufen, die dann auf jeden Einzelfall angewendet werden können. Dieser grundlegenden Einschätzung trägt auch das

neue Kinder- und Jugendschutzgesetz Rechnung, wenn dort die Einrichtung verbindlicher Kooperationsvereinbarungen gesetzlich festgeschrieben ist.

Untersuchungsergebnisse zeigen, dass sich viele Kommunen beim Aufbau Früher Hilfen engagieren, deutlich wird aber auch, dass sich punktuell Angebote für kleine Kinder und ihren Eltern entwickeln, diese aber weder ausreichend noch in irgendeiner Weise vernetzt sind – so ist die Kenntnis der Angebote bei verschiedensten Institutionen sehr gering und eine bedarfsorientierte Entwicklung der Angebotsstruktur nicht erkennbar. Dies, obwohl der Wunsch nach umfassender Vernetzung und Angebots-erweiterung sowohl bei den Fachkräften wie auch den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung besteht und mit der Einsicht in die Notwendigkeit einer Vernetzung und engen Kooperation der Angebote und der beteiligten Institutionen verbunden ist.

Gleichzeitig wurde die geringe Verzahnung der Gesundheitshilfe mit der Jugendhilfe in allen Untersuchungen in be-



sonderem Maße deutlich. In den beiden nebeneinander agierenden Systemen sind die jeweiligen Angebote des anderen Bereichs weder hinreichend bekannt noch aufeinander bezogen bzw. miteinander vernetzt. Dies rührt nicht nur aus einem geringen Informationsstand her sondern auch aus einer unterschiedlichen Sichtweise, Zielsetzung und sogar bis hin zu einer nicht vorhandenen „gemeinsamen Sprache“. So gestaltet sich beispielsweise eine Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten, Hebammen oder auch den Geburtskliniken mit den eingerichteten Angeboten der Frühen Hilfen (z.B. den Familienhebammensystemen) immer noch als sehr schwierig, was dann als Folge Brüche in der Versorgungslinie und damit eine nicht bedarfsgerechte Unterstützung hat.

Die multiprofessionelle Ausrichtung Früher Hilfen stellt besondere Anforderungen an die Kooperation und die Vernetzung zwischen Helfern und Hilfesysteme. Aus der Analyse von Modellprojekten Früher Hilfen wurden hierzu vier Hauptempfehlungen abgeleitet:

„Netzwerke bedürfen nicht nur finanzieller Ressourcen für Aufbau und Pflege, sondern auch Zeit und Geduld. Ziel ist die Schaffung von Grundlagen für eine dauerhafte, kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den Akteuren“.

„Netzwerke benötigen ein klar formuliertes Konzept mit genau definierten Zielen. Allen Beteiligten sollte die Struktur des Netzwerkes und die Ziele der Zusammenarbeit bekannt sein.“

„Ein Netzwerk muss leben. Deshalb sind regelmäßige – insbesondere auch fallbezogene – Kontakte zwischen den einzelnen Partnern essentiell für das Funktionieren und den Fortbestand des Netzwerkes“.

„Lokale Koordinatorinnen und Koordinatoren, die Leitungs- und Weisungsfunktionen übernehmen können, erleichtern die Zusammenarbeit von Akteuren unterschiedlicher Disziplinen oder Arbeitszusammenhänge. Um ihre Aufgabe optimal erfüllen zu können, sind Fortbildungsangebote für Koordinatorinnen

und Koordinatoren dringend notwendig“. (Modellprojekte in den Ländern, Zusammenfassende Ergebnisdarstellung, Hrsg. Nationales Zentrum Frühe Hilfen, 2010, S. 30.)

Abschließend sollen noch einmal zwei Punkte, die als bedeutsam angesehen werden, hervorgehoben und etwas konkreter erläutert werden:

Den bisher angetroffenen Mangel bei der Vernetzung Früher Hilfen gilt es durch strukturierte Kooperation der beteiligten Institutionen und Vernetzung der Systeme zu beheben und zu einer engen Verzahnung der Gesundheitshilfe und der Jugendhilfe zu gelangen, notwendig ist eine klare und verbindliche Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Fachkräften aus unterschiedlichen Disziplinen. In besonderem Maße wird sich dies ergeben, wenn im Verlauf intensiver Austauschgespräche die gegenseitigen Vorstellungen thematisiert werden mit dem Ziel zu einer vertraglichen Kooperationsbeziehung zu kommen und somit eine flächendeckende Einführung und Optimierung von gesicherten Kooperationsverfahren zu leisten; über die Kooperationen im Einzelfall hinaus. Es gilt, Verfahrenswege und Verfahrensweisen in ruhigen Zeiten auszuhandeln um dann im Einzelfall und ggf. in Krisen zu funktionieren. Es gilt eine Entwicklung der Netzwerke von „unverbindlichen Netzwerken“ (z.B. Arbeitsgruppen, Arbeitsgemeinschaften) hin zu „verbindlichen Netzwerken“ (z.B. verbindlichen Vereinbarungen mit Zielvereinbarung, Vorhandensein einer Koordinierungsstelle, Maßnahmen der Qualitätssicherung) einzuleiten.

Um Vernetzungsstrategien und eine gelingende Vernetzung in einer Region umzusetzen bedarf es einer allgemein akzeptierten Koordinierungsstelle, die als Schnittstelle zwischen den Bereichen Gesundheitshilfe und Jugendhilfe, ihren Institutionen sowie den bereits etablierten Programmen und den anbietenden Trägern fungiert. Die Arbeitsziele für die Koordinierungsstelle bestehen darin, einmal verbindliche Verfahrensstrukturen in der Zusammenarbeit zwischen den Hilfesystemen zu schaffen und zum

anderen die Gesamtsituation der Frühen Hilfen in der Region zu analysieren, Bedarfe für weitere notwendige Entwicklungen zu benennen und bei deren Implementierung zu unterstützen. Die Verwirklichung dieser Arbeitsziele dient in besonderem Maße einer nachhaltigen Präventionsstrategie, da hierdurch den Zielgruppen, kleinen Kindern und ihren Eltern, eine verbesserte Zugangsmöglichkeit zu den Hilfen sowie eine Erweiterung des Hilfeangebots ermöglicht wird.

Um langfristig wirken zu können, müssen die Frühen Hilfen im Regelsystem verankert werden und Ressourcen, auch finanzielle, für die Netzwerkpflege bereitgestellt werden.

Dipl.-Päd. Wilfried Hackmann
Honorarprofessor an der Hochschule Emden/Leer
Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

Vorankündigung

Fachtagung zur Veranstaltungsreihe „Forschung trifft Praxis“

In Kooperation mit dem Netzwerk „Naturwissenschaft und Kinder“ plant das Regionalnetzwerk NordWest des niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung zum vierten Mal eine Fachtagung in der eigenen Veranstaltungsreihe „Forschung trifft Praxis“.

Mitte Oktober diesen Jahres finden unter dem Thema „Ernährung- ein naturwissenschaftliches Experiment“ an der Universität Oldenburg neben einem Hauptvortrag, zahlreiche Workshops in Kombination mit einem Markt der Möglichkeiten statt, die das Thema Ernährung unter unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgreifen werden.

Nähere Informationen erhalten Sie demnächst unter:
www.nordwest.nifbe.de

Zukunftstag Besuch beim nifbe

Mein Zukunftstag 2011

Ich heiße Kai Buchholz, bin 11 Jahre alt, komme aus
Reverum und gehe dort auf das Johannes Althusius
Gymnasium.

Meinen Zukunftstag am 14.04.2011 habe ich beim
Nifbe in Emden verbracht. Mein "Arbeitstag"
ging um 8 Uhr los und endete um 14.30 Uhr.
Ich hatte viele Aufgaben: Ich musste die Post adressieren
und abstempeln. Dann musste ich sie zur Post bringen.
Als ich die Post abgab, wurde ich auch noch die neue Post mitgebracht.
Der Mann, der die Post entgegennahm, schenkte mir Süßigkeiten.
Darauf habe ich mich über das Nifbe informiert:
Ich habe den Newsletter gelesen und mir die Homepage angesehen.
Dann habe ich mir die Fachhochschule angesehen. Ich bin die
Tenne erblühtgegangen und habe mir Plakate und andere Dinge
angesehen. Mittags war ich in der Mensa der Fachhochschule
essen. Um 14.30 Uhr bin ich schließlich nach Hause gegangen.
Es war ein sehr schöner Tag!



Moorwoche in der KiTa Nesse „Deichkinder“

Nesse liegt ca. 4 km von der Nordseeküste entfernt und gehört zur Gemeinde Dornum. Nesse ist ein kleines Dorf mit einer Tankstelle und einem stundenweise geöffneten Bäcker. Die einzige öffentliche Einrichtung dieses Ortes ist der Kindergarten Nesse. Unter der Trägerschaft der AWO ist der Kindergarten seit 2008 eine integrative Einrichtung fast 30 Kindern ab dem 3. Lebensjahr. Das Mitarbeiterteam des Kindergartens vereint unterschiedliche Ausbildungsansätze: jeder hat seinen Schwerpunktbereich und bringt diesen in die tägliche Arbeit mit. So können verschiedene Projekte und Angebote in der KiTa stattfinden. Einmal im Jahr, eine ganze Woche lang, ist der integrative AWO- Kindergarten Nesse mit seinen Kindern im Alter von zwei bis sieben Jahren zu Exkursionen in den landschaftstypischen Regionen Ostfrieslands unterwegs.

In diesem Jahr war es das Hochmoor, das wir mit allen Sinnen ausgiebig erforscht haben. Zur fachlichen, theoretischen Unterstützung liehen wir uns beim RPZ (Regionales Pädagogisches Zentrum) in Aurich eine Moorkiste aus, die eine Fülle von Materialien enthält, z.B. Bücher, Spiele, CD`S, Textsammlungen, Torf und Moose und vieles mehr. Diese Kiste stellten wir im Stuhlkreis vor und stimmten so die Kinder auf die bevorstehende Exkursionswoche ein, und gaben ihnen erste Informationen zum Thema "Moor". Wir pädagogischen Mitarbeiter haben im Vorfeld den Ablauf der Woche geplant und mit den entsprechenden Verbänden die einzelnen Programmpunkte erarbeitet. Wie schon im letzten Jahr bei der Waldwoche übernahmen unsere Kindergarteneltern in Fahrgemeinschaften den Transport der Kinder.

Tagebuch der Moorwoche

Montag, 2. Mai

Ewiges Meer

Über einen Bohlenweg erreichten wir das ewige Meer, einen Hochmoorsee. Bei Ausgrabungen hat man Reste eines solchen Weges gefunden, der dann nachgebaut wurde, um Besuchern den Zugang zum Moor zu ermöglichen. Da seitlich des Weges größere und kleinere offene Moorflächen zu sehen waren, konnten wir es den Kindern gut verständlich machen, dass solche Wege früher die einzi-

Dienstag, 3. Mai

Exkursion mit einer NABU-Mitarbeiterin ins Hochmoor Moordorf

Diese Flächen stehen unter strengem Naturschutz und dürfen nur mit fachlicher Begleitung betreten werden. Besonders Spaß hatten unsere Kinder beim „Entkuseln“ (Ausreißen von jungen Birken, die dem Moor zuviel Wasser entziehen.) und beim Hüpfen. (Hierbei ist der schwammige Untergrund sehr gut zu spüren.) Sehr spannend war auch der Einsatz ei-



ge Möglichkeit waren, ein Moorgebiet sicher zu durchqueren.

Durch Schautafeln, die sowohl Informationen zu Pflanzen, als auch zu Tierengaben, wurden die Kinder angeregt nach Eidechsen und Fröschen Ausschau zu halten, da wir aber nicht leise genug waren und es auch noch recht kalt war, hatten wir leider kein Findeglück.

nes Moorbohrers, mit dem wir hundert Jahre alten Torf zu Tage förderten und die Kinder die unterschiedlichen Torfschichten auf ihre Feuchtigkeit und Formbarkeit untersuchen durften.

Fortsetzung nächste Seite >>

Mittwoch und Donnerstag, 4. und 5. Mai

Moormuseum Moordorf

Dieses Museum heißt auch Museum der Armut und zeigt auf anschauliche Weise, unter welchen unvorstellbaren Bedingungen Menschen das Moor urbar gemacht haben. Wir haben die Kinder in vier altershomogene Gruppen aufgeteilt und zeitlich versetzt vier Angebote durchgeführt, jeweils zwei an einem Tag. Dies war zum einen eine Führung durchs Museum, als kreative Arbeit Filzen und Lehm bearbeiten und wir haben den Kindern alte Kinderspiele gezeigt. Ohne Scheu haben unsere Kinder Frau Christine Günnel, die uns die zwei Tage begleitet hat, viele Fragen gestellt, die sie geduldig und kindgerecht beantwortete, z. B. „Warum gibt es hier kein Licht und keine Fenster? Wo ist das Klo? Warum sind die Tiere auch in der Hütte? Wo ist der Schrank? Auf dem Bett ist keine Decke und und und...“

Freitag, 6. Mai

Berumerfehn, Torfabbau

Für die Kinder sicherlich ein toller Wochenabschluss. Immer an den Eisenbahnschienen entlang, bis zum Abbaugelände. Ein riesiges Torffeld zum Toben und große Torfberge zum Klettern änderten unsere und die Hautfarbe unserer Kinder nachhaltig. Beeindruckende Maschinen, eine Minieisenbahn, und ein kenntnisreicher Herr Daniel Rabenstein, der auf alle Fragen eine Antwort wusste, rundeten diesen Tag ab.

Wieder zurück im Kindergarten reflektieren wir nun gemeinsam die Erlebnisse und Eindrücke unserer Moorwoche. Es werden Erzählprotokolle der Kinder für die „Ich-Bücher“ geschrieben, die Arbeiten mit Ton, Lehm und Wolle werden wiederholt, Moorlieder gelernt, Unterschiede vom Spielen heute und damals besprochen, und vieles mehr.



Kontakt:

Integrativer AWO Kindergarten Nesse „Deichkinder“, Nordbuscherweg 39
26553 Dornum, Tel: 04933-990505, Email: wueppsteerten@freenet.de

Projektstart „Reflektierende Familien in Kitas“

Oder: „Ressourcen-„Schatzsuche“
mit Eltern-Kind-Gruppen“

Auf die Stärken bauen - eine partnerschaftliche, von Wertschätzung und Respekt geprägte Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften richtet den gemeinsamen Blick auf das Wohl und die Entwicklungspotenziale des Kindes. Eltern-Kind-Gruppen, die einen anregenden Rahmen bieten, können dabei neue Wege ressourcen- und lösungsorientierter Beobachtung und Reflektion eröffnen.

Das frühe Entdecken der individuellen Ressourcen von Kindern und ihren Familien, also ihrer „Schätze“ – Talente und Fähigkeiten – ist das Ziel des Projektes „Reflektierende Familien in Kitas“. Die Beteiligten begeben sich sozusagen auf eine Ressourcen-„Schatzsuche“ in Form von kreativ gestalteten Eltern-Kind-Gruppen. Regelmäßige Treffen von Pädagogen, Familien und Kindern innerhalb eines besonders gestalteten Gruppenangebots stärken den Blick auf das Kind, lassen voneinander lernen und schaffen so neue Möglichkeitsräume für den gemeinsamen Alltag und die weitere Entwicklung. Systemisch-lösungsorientiert begleitete Teamsitzungen und Fortbildungen beinhalten die Chance, die Kommunikation untereinander und mit den Familien weiter zu entwickeln sowie im pädagogischen Alltag die Blickrichtung auf individuelle und gemeinschaftliche Stärken zu lenken.

Nach einer gelungenen Auftaktveranstaltung zu Jahresbeginn konnte in diesen Wochen die Arbeit mit den beteiligten Kita-Teams konkret begon-



nen werden. Die praktische Umsetzung startete einige Monate nach Projektbeginn, als die ersten Fachkräfte aus den Einrichtungen in die Methode „Reflektierende Familie“ eingeführt wurden.

Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren (2011-2012) und findet in Kooperation mit Praxispartnern aus dem frühpädagogischen Arbeitsfeld sowie der Erwachsenenbildung (VHS Leer) statt. Ansprechpartner an der Hochschule in Emden sind Dipl.-Psych. Bernd Müller-Dohm und Prof. Dr. Andrea Caby, die beteiligten Kindertageseinrichtungen kommen aus Ostfriesland (Kindergarten Barenburg Emden und AWO-Sprachheilkindergarten Leer) und dem Emsland (Familienzentrum St. Michael Papenburg).

Auf den Weg gebracht wurde das Projekt von Vertretern aus Fachpraxis, die sich mehr Anregungen für eine nachhaltige Verankerung der individuellen Fähigkeiten von Kindern im Dialog mit Eltern wünschten. Gemeinsam mit Studierenden und Dozenten des Studiengangs 'Inklusive Frühpädagogik' an der Hochschule Emden entstand dieser für Kindertageseinrichtungen neue Ansatz in der Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Dabei soll den pädagogischen Fachkräften auch ein erster Einblick in eine systemisch-orientierte Grundhaltung vermittelt werden. Grundlegende Erfahrungen aus der ressourcenorientierten Arbeit un-

terstützen die Familien in ihrem Alltag genauso wie das Fachkräfte-Team. Die daraus entwickelten Module dienen als Basis für den Transfer in andere Einrichtungen, das zu erstellende Konzept soll nachhaltig in die Gestaltung der Zusammenarbeit mit Eltern einfließen können.

In systemischen Kontexten haben sich in den letzten Jahren verschiedene Formen reflektierender Settings etabliert, die das aktive Miteinander in Team bzw. Familie und die Wahrnehmung unterschiedlicher Erfahrungswelten fördern wie auch den Beteiligten eine Vielfalt an neuen Sicht- und Handlungsweisen eröffnen.

Die Methode der „Reflektierenden Familie“ wurde in Anlehnung von Tom Andersons „Reflecting Teams“ weiterentwickelt und auf das Setting für Familien ausgerichtet. Sie ist eine im klinischen Kontext bereits validierte und praxiserprobte Herangehensweise. Die Eltern von Kindern einer Kita werden zu verschiedenen regelmäßigen Terminen in die Einrichtung eingeladen. Die dann durchgeführte Eltern-Kind-Gruppe gliedert sich in drei Phasen, die jeweils in der gleichen Abfolge ablaufen: einer Beobachtungsphase zu Beginn, im zweiten Schritt eine Reflektionsphase sowie eine abschließende Rückmeldephase. Während der Beobachtungsphase z.B. nehmen die Väter und Mütter zunächst mit Hilfe einer Videoanlage am Gruppen-

geschehen teil. Die Eltern haben dabei die Aufgabe, gemeinsam mit anderen Eltern ihre Kinder in einem spezifischen Rahmen im Alltag der Kita zu beobachten (z.B. Morgenkreis) und darauf zu achten, was ihnen positiv auffällt und welche neuen Fähigkeiten sie an ihrem Kind entdecken. Sie befinden sich bei dieser Beobachtung von ihren Kindern örtlich getrennt in einem anderen Raum und nehmen nur durch die Videofunkanlage am Gruppenprozess teil. Die Kinder, die bei dieser Sequenz eine Aktion gemeinsam mit einer Erzieherin oder einem Erzieher durchführen, wissen, dass ihre Eltern sie hierbei beobachten. Im weiteren Verlauf wechseln Eltern und Kinder die Rollen bzw. gestalten einen abschließenden Teil gemeinsam.

Die Konzeptentwicklung für das Schulungsprogramm erfolgt durch ein Arbeitsteam der Hochschule Emden/Leer. Danach schließen sich die Trainings und Supervisionen an. In jeweils versetzten Schulungsgruppen werden Beschäftigte der Praxispartner an der VHS-Leer geschult und in der Methode „Reflektierende Familien“ unterrichtet. Darüber hinaus sollen die Teilnehmer in die Lage versetzt werden, die Durchführung eigenständig zu evaluieren. Die Anleitungen werden von einem Schulungsteam seitens der Erwachsenenbildung und der Hochschule Emden/Leer durchgeführt.

Das Projekt soll formativ evaluiert werden um rechtzeitig auf Bedürfnisse und Wünsche der Beschäftigten, der Einrichtungen sowie der Eltern und Kindern reagieren zu können und die Konzepte und Methoden an diese Bedürfnisse und Wünsche anzupassen. In den letzten drei Monaten werden zur Ergebniszusammenfassung auch die Ergebnisse der Selbstevaluationen der Einrichtungen hinzugezogen. Das Transferprojekt schließt mit einer Tagung im Herbst 2012.

Projektansprechpartner:
Dipl.-Psych. Bernd Müller-Dohm
bernd.mueller-dohm@hs-emden-leer.de

Impressum

Vorstand und Team des Regionalnetzwerk NordWest

nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Vorstand

Prof. Dr. h.c. Georg Rocholl
Christiane Thoben-Block
Prof. Dr. Andrea Caby
Heino Masemann
Menso Cords

Regionalnetzwerk NordWest

c/o Hochschule Emden/Leer
Constantiaplatz 4
26723 Emden

Ihre Ansprechpartnerinnen

Birte Engelberts (Geschäftsführung)
Astrid Engeln
Geribe Acar
Hanna Bruns (z.Zt. in Elternzeit)

Verwaltung

Heidi Buchholz
Ursula Gronewold
Telefon: (04921) 807 12 60
E-Mail: nordwest@nifbe.de
www.nordwest.nifbe.de

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Getragen vom Verein:

„Pädagogisches Netzwerk für
frühkindliche Bildung und
Entwicklung der Region
Nordwest-Niedersachsen e.V.“

Institutionelle Mitglieder:

Hochschule Emden-Leer

Kreisvolkshochschule Ammerland

Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg

Ludwig- Windthorst Haus

Volkshochschule der Stadt
Wilhelmshaven

Regionales Pädagogisches Zentrum
(RPZ) Aurich

Europa-Haus Aurich

Kath. Erwachsenenbildung
Oldenburg

Ev. Erwachsenenbildung
Oldenburg

KVHS Wesermarsch

Hochschule Vechta

Historisch-Ökologische
Bildungsstätte Emsland

Ev. Familienbildungsstätte
Friesland-Wilhelmshaven

Ev. Familien-Bildungsstätte
Delmenhorst/Oldenburg-Land

Ev. Familien-Bildungsstätte
Oldenburg

VHS Papenburg

VHS Norden

Berufsbildende-Schulen Emden

Stadt Emden

Elterncafes im Dialog

Kindergartenarbeit der Ev.-Luth.
Kirche Oldenburg

Ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa

Ev. Familien-Bildungsstätte Emden

Persönliche Mitglieder:

Prof. Dr. Karin Luckey

Prof. Dr. Georg Rocholl

Prof. Ivonne Zill-Sahm

Christiane Thoben-Block

Prof. Edita Jung

Wilm Renneberg

Dr. Christiane Brokmann-Nooren

Dr. Ursula Held

Alke Brouer

Prof. Dr. Andrea Caby

Prof. Dr. Wilfried Hackmann

Prof. Dr. Bernhard Hübner

Thomas Sprengelmeyer

Menso Cords